

Buchbesprechungen

Philosophie

Niedergangserscheinungen in der Philosophie der Gegenwart. Wege zu ihrer Überwindung. Von Paul Ferdinand Linke. (154.) München-Basel 1961, Ernst-Reinhardt-Verlag, Kart. DM 9.50, Leinen DM 11.50.

Aus dem Nachlaß des 1955 verstorbenen Jenaer Philosophen Linke hat sein Schüler Andreas Konrad, Philosoph an der Münchener Universität, dieses (unvollendete) Buch herausgebracht und damit der Sache der Philosophie wirklich einen Dienst getan. Denn es muß, wie Linke zeigt, in der Tat nachdenklich stimmen, daß gerade führenden deutschen Philosophen wie Dilthey, Scheler, Husserl, Nicolai Hartmann und Heidegger die Probleme fast durchgehend wichtiger zu sein scheinen als gesicherte Lösungen. Der Grund dafür liegt im Mangel an einer klaren Begriffsbildung, wie sie älteren Denkern noch selbstverständlich gewesen war. Dieser Mangel hat dann das zur Folge, was Linke bekümmert „Niedergangserscheinungen“ nennt. Nicht als ob es in den Philosophien unserer Zeit an unvergleichlichen Anregungen fehlte! Aber Linke sagt mit Recht (S. 68): „Wir erstickten in Anregungen. Was die Philosophie unserer Zeit wirklich braucht, ist vielmehr die Verarbeitung der Anregungen zu gefestigten Lehren, das heißt zu Lehren, bei denen — soweit menschliches Können es vermag — dafür gesorgt ist, daß jeglicher Zweifel an ihnen abprallt.“ Dazu aber bedarf es klarer Begriffe und des Sinnes für methodisch-systematisches, also echt „wissenschaftliches“ Arbeiten, das nichts anderes erstrebt als die Wahrheit. Einfälle und Gefühle, „Irrationalismen“ also, die vielen heutigen Philosophen über alles gehen, haben ihren Wert. Aber sie müssen kritisch und logisch streng verarbeitet werden, sonst können sie weit in die Irre führen. Läßt sich etwas Irrationales denken, als es der berühmte Traum war, durch den der große Bonner Chemiker Kekulé auf die Struktur des Benzols geführt wurde? Aber treffend zitiert Linke dazu Kekulé eigene Worte: „Lernen wir träumen, meine Herren, dann finden wir vielleicht die Wahrheit. Aber hüten wir uns, unsere Träume zu veröffentlichen, ehe sie durch den Verstand geprüft worden sind.“

Im zweiten, aufbauenden Teil des Buches spürt der Verfasser, gestützt vor allem auf den Aristoteliker Franz Brentano, in vorbildlich klarer Sprache den Bedingungen einer sauberen Begriffsbildung nach. Immer im Hinblick auf das Erfassen der Wirklichkeit selbst. Dabei sucht er unter anderem die Verwirrung zu klären, die Husserl mit seinem Stichwort bloß „phänomenal“ Erkenntnis angerichtet hat, weil er „Intention“ und „Intentioniertes“ nicht genug auseinander hielt. Nur die Ausdehnung des Ausdruckes „Vorstellung“ auch auf das, was sonst als „Wahrnehmung“ bezeichnet wird (so Richtiges Linke selbst damit meinte), erscheint bedenklich. Denn hier droht Anlaß zu neuer Verwirrung. Wem immer daran gelegen ist, daß der Schild der Philosophie wieder blanker leuchte, dem sei vorliegendes Buch warm empfohlen.

Linz a. d. D.

Prof. Josef Knopp

Gründe des dialektischen Materialismus im europäischen Denken. Von Hans Köhler. (206.) München 1961, Verlag Anton Pustet. Leinen DM 14.20.

Der Atheismus im dialektischen Materialismus. Von Peter Ehlen. (228.) München 1961, Verlag Anton Pustet. Leinen DM 13.80.

Die marxistische Doktrin. Von Riccardo Lombardi S.J. (196.) Regensburg 1960, Verlag Friedrich Pustet. Kart. DM 7.50.

Wir sind gewohnt, in Hegel und Feuerbach die „Großväter“ des Marxismus zu sehen. Köhler zeigt nun auch die früheren Generationen der geistigen Vorfahren, sozusagen den ganzen Stammbaum, auf. Dem dialektischen Materialismus haben ja sehr verschiedene geistige Strömungen im Abendland den Weg bereitet. Der Verfasser will nicht immer eine direkte Abhängigkeit des Marxismus von den angeführten philosophischen Ideen der früheren Jahrhunderte behaupten. Er will nur zeigen, „wie Schritt für Schritt eine Gedankenwelt heranwächst, die die Lösung von der christlichen Glaubenswelt zur Folge hat, wie sich gedankliche Dispositionen entwickeln, die die Menschen viel später erst dafür bereit machen, nach dem Zusammenbruch all dieser Denksysteme sich dem dialektischen und historischen Materialismus zuzuwenden“ (39 f.). Es werden uns hier weit ausholende Längsschnitte durch die Geschichte des abendländischen Denkens von den Griechen bis zu den deutschen Idealisten vorgelegt nach den Gesichtspunkten, die die Hauptgedanken des dialektischen Materialismus liefern: die ausschließliche Innerweltlichkeit, der bedingungslose Glaube an die Wissenschaft, die Betonung der Allgesetzlichkeit, seine Dialektik, die Vollkommenheitserwartung in der Geschichte, die Umwertung der Moral und die besondere Auffassung von Staat, Partei und „Gesellschaft“.